

„Mit Engelszungen“: Zum Abschied ein Neustart für StaRT

In unserer Kolumne schreibt Thomas de Marco über das Reutlinger Stadtmarketing.

01.02.2022

Von Thomas de Marco

Bevor Interimsgeschäftsführer Thorsten Kausch das Reutlinger Stadtmarketing StaRT verlassen hat, schlug er vor kurzem im Finanzausschuss des Gemeinderats zum Abschied einen Neustart von StaRT vor. Denn, so der scheidende Hamburger, bislang habe das Stadtmarketing die Organisationsstruktur einer herkömmlichen City-Vermarktung mit den Schwerpunkten Einzelhandel und Tourismus. „Aber StaRT darf sich nicht nur auf die Innenstadt fokussieren, sondern seinen Nutzen für ganz Reutlingen erhöhen und mehr Standortmarketing machen. Denn andere Städte schlafen nicht!“, betont Kausch.

Wenn mangelnde Attraktivität einer Stadt dazu führe, dass keine Fachkräfte herziehen, dann gebe es auch Probleme bei der Ansiedlung von Firmen, sagte der Interimsgeschäftsführer, der am 1. April 2021 die Nachfolge von StaRT-Chefin Tanja Ulmer angetreten hatte. Um aber Reutlingens Position im Wettbewerb der Städte zu erhöhen und die Effizienz des Stadtmarketings zu steigern, müsse StaRT eben neu strukturiert werden.

Dazu sollten Verwaltung und weitere Akteure, auch aus der Privatwirtschaft, miteinbezogen werden. So empfiehlt Kausch, einen Markenbeirat zu gründen, bei dem etwa die Industrie- und Handelskammer, die Hochschule, Vertreter vom Biosphärengebiet oder der Wirtschaftsverband RT-aktiv beratend mitwirken. Um Doppelstrukturen zu verhindern, solle außerdem die Stelle des Citymanagers vom Amt für Wirtschaft mitsamt dazugehörendem Budget zu StaRT umgesiedelt werden.

Da aber StaRT in der bisherigen Form als City- und Tourismus-Organisation schon knapp ausgestattet sei, wäre das Stadtmarketing in der von Kausch erwünschten Form erst recht deutlich unterfinanziert, stellte er klar – und machte folgende Rechnung auf: Das Personal soll von bislang 11,5 auf 17 Vollzeitstellen aufgestockt werden. Die finanzielle Ausstattung von StaRT müsse von 1,1 Millionen Euro im Jahr auf 1,75 Millionen steigen. Durch ein Partnermodell soll die Privatwirtschaft 300 000 Euro einbringen, den gleichen Betrag steuert die Stadt bei. Und 50 000 Euro soll StaRT selbst zusätzlich erwirtschaften – etwa durch den Verkauf von Tourismus-Produkten.

Das neue Konzept wurde vom Finanzausschuss bei lediglich zwei Gegenstimmen der AfD mit großer Zustimmung auf- und angenommen. Und Kausch verabschiedete sich mit einer Empfehlung für seine Nachfolgerin Anna Bierig, die am heutigen Dienstag beginnt: „Helfen Sie ihr. Sie ist eine tolle Person, braucht aber die Unterstützung des Gemeinderats!“